

MISTILTEINN 9 2011

Sonderdruck

Jahrgang	9
Seite	46 – 65
Autor	Gertraud und Gerd Schorer
Titel	Die Mistel in Holzschnitten der Kräuterbücher
Copyright	Verein für Krebsforschung, Arlesheim/Schweiz
ISSN	1660 – 1173
Verlag	Kooperative Dürna

Gertraud und Gerd Schorer

Die Mistel in Holzschnitten der Kräuterbücher

**Botanische Buchillustrationen von den ersten Drucken
bis ins 17. Jahrhundert**

*Die Misteln ins gemein/erweichen/wärmen/heylen/
In bösem Leid thut man nach EychenMistel eylen.*

(Aus: Joachim Becher, *Parnassus medicinalis illustratus*. Ulm 1662)

Schriften pflanzenkundlichen Inhalts waren im Altertum und bis weit ins Mittelalter hinein nur selten mit Abbildungen der besprochenen Pflanzen versehen. Eine Sonderstellung nimmt der sog. Wiener Dioskorides ein (entstanden um 512), eine Handschrift mit hervorragenden Illustrationen zur Arzneimittellehre des Dioskorides («*De materia medica*» aus dem 1. Jh.n.Chr.). Dioskorides war der wichtigste Mediziner und Pharmakologe der Antike, dessen tief greifende Wirkung noch über die Zeit des Humanismus und der Renaissance hinaus reichte. Ab dem 13./14. Jahrhundert setzte eine verbesserte Art der Bebilderung ein. Die Bedeutung einer naturgetreuen, exakten Wiedergabe der Pflanzen im Bild wurde aber erst wirklich von den Arzt-Botanikern des 16. Jahrhunderts erkannt. Die vorliegende Abhandlung beschäftigt sich mit Mistel-Abbildungen in den pharmako-botanischen Werken von der Inkunabelzeit bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts. Dies sind alles Holzschnitte, allerdings von sehr unterschiedlicher Qualität.

In der naturkundlichen Literatur des Mittelalters interessierten die Pflanzen nicht wegen ihrer botanischen Eigenschaften, sondern in erster Linie wegen ihrer Heilkräfte. Die Kräuterbücher dieser Zeit sind also medizinische Werke. Das wirkliche Aussehen der Pflanze war dabei schlichtweg unwichtig. Man verstand die Pflanzen als Zeichen und Gabe Gottes. Dementsprechend sind die Abbildungen „zeichenhaft reduzierte

Lehr- und Sinnbilder“ (Isphording 2008), typisierende Schemata: die gesamte Pflanze wird in sehr groben Umrissen vereinfacht dargestellt, meist streng symmetrisch zweidimensional, gegliedert in Wurzeln, Spross mit Blättern, Blüten. Das gilt auch für die Mistelabbildung im Hortus sanitatis von 1491 (Abb. 1), die man als heutiger Betrachter wohl kaum als Mistel ansprechen würde. Mit einigem guten Willen kann man gerade so erkennen, dass hier eine Pflanze mit Beeren auf einem Baum aufwächst. Der Hortus sanitatis gehört zusammen mit dem sog. Herbarius Moguntinus von 1484 und dem Gart der Gesundheit von 1485 zu den drei wichtigsten Frühdrucken (Inkunabeln) pflanzenkundlicher Bücher, die sowohl inhaltlich als auch im Bildmaterial noch dem Mittelalter verpflichtet sind und sozusagen Höhepunkt und Abschluss der mittelalterlichen Kräuterbücher bilden.

Auch die Wissenschaftler der frühen Neuzeit beriefen sich nach wie vor auf das Wirken und den Willen Gottes, ihre Werke dienten zu Lob und Ehre des Schöpfers. Sowohl in den Vorworten bzw. Dedikationstexten der Kräuterbücher als auch in den Titelseiten kommt dies zum Ausdruck. Das hinderte aber nicht, die antiken Götter der Heilkunde auf den programmatischen Titelbildern (16./17.Jh.) zu «zitieren» wie auch Szenen aus der antiken Mythologie darzustellen. Während die genannten Frühdrucke sehr wohl auch Dioskorides als Quelle benutzten, stellen sie doch weitestgehend Kompendien älterer mittelalterlicher Werke dar, wobei Texte und Bilder immer wieder tradiert wurden. Erst im Laufe des 16. Jahrhunderts beschäftigte man sich ernsthaft mit den Pflanzen selbst, so dass sich allmählich die Botanik als eigenständige (Natur-)Wissenschaft entwickelte. Mit dem Humanismus beginnt die neue Ära. Am Anfang stehen die philologisch bereinigten Texte (Übersetzungen, Kommentare) der für die Pflanzenkunde maßgeblichen antiken Autoren. Ab 1530 bis zum Ende des 16. Jahrhunderts (mit Nachdrucken bzw. Neubearbeitungen bis ins 17. Jh. hinein) basieren die Kräuterbücher weitgehend auf der Arzneimittellehre des Dioskorides; sie bringen den Text, kommentieren und erweitern ihn durch eigene Beobachtungen und Hinzufügen weiterer Pflanzen. Beim vergleichenden Studium von Text und Natur erkannte man nun, dass die antiken Beschreibungen und Namen der Pflanzen nicht einfach auf die heimische Flora übertragbar sind.

Daher musste die eigene, unmittelbare Naturbeobachtung die bisherige Texttradition ergänzen bzw. ersetzen. Die naturalistische Pflanzenabbildung wurde ab jetzt ein wichtiges, unverzichtbares, eigenständiges Mittel zur Beschreibung und Identifizierung der Pflanzen und darüber hinaus Grundlage erster systematischer Einteilungsbemühungen. Die so genannten «Väter der Botanik», Otto Brunfels, Hieronymus Bock und Leonhart Fuchs waren die ersten, die dies erkannten und in ihren Kräuterbüchern umsetzten.

Die Mistel-Abbildung bei Fuchs 1542 (Abb.2) macht deutlich, welch ein gewaltiger Fortschritt im Vergleich zum Hortus vorliegt, und welchen eigenständigen Wert die Abbildung zusätzlich zum Text bietet: in klaren Umrisslinien wird die Pflanze in ihrem Habitus als kugeliger Busch erfasst, sogar eine gewisse Räumlichkeit wird durch teilweise Überschneidungen von Linien erreicht, die Verzweigung ist naturalistisch dargestellt, die Form der Blätter korrekt, deren Parallelnervatur angedeutet, die Beeren richtig platziert, die Knospen allerdings nicht detailliert wiedergegeben. Der Druck war für die Kolorierung vorgesehen; wobei die richtige Farbwiedergabe ja nicht nur ein ästhetisches Merkmal ist! *Viscum album* ist immergrün und trägt weiße Beeren! Dieser Holzschnitt wurde richtungweisend für alle weiteren Mistel-Abbildungen der Kräuterbuchliteratur des 16./17. Jh., oft kopiert, nachgeschnitten oder als Grundlage für eigene Bilder benutzt. Hier wird deutlich, was eine gute botanische Illustration schon in der Zeit des Holzschnitts leisten kann. Die Abbildung soll alle wesentlichen Merkmale der Pflanze wiedergeben; für die wissenschaftliche, allgemeingültige Aussage müssen Besonderheiten, Anomalien, Zustand des Individuums der Vorlage erkannt und vom Zeichner fortgelassen werden. In den typisierenden Zeichnungen bei Fuchs ist das hervorragend gelöst. An diesem Beispiel wird auch besonders deutlich, wie wichtig eine gute Zusammenarbeit von Künstler(n) und Fachwissenschaftler ist. Letzterer muss die sachliche Richtigkeit einfordern und überwachen.

Abb. 1: Ortus Sanitatis (Hortus Sanitatis). Erschienen bei Jacob Meydenbach in Mainz, 23. Juni 1491. Inkunabel mit zweispaltigem Druck.

Mistel: Kapitel 496 mit kleinem Holzschnitt im lateinischen Text im Abschnitt «Tractatus de herbis».

Bild: WLB Stuttgart (Inc.fol.8944)

Dies ist die erste gedruckte Abbildung einer Mistel – sie ist aber kaum als solche erkennbar! Wenig veränderte Nachschnitte gab es in mehreren späteren Hortus-sanitatis-Ausgaben aus Strassburg (ab 1497 bei Johann Prüss und Renatus Beck). In keinem weiteren Inkunabel-Druck ist ein Mistel-Holzschnitt zu finden.

Tractatus

Ca. cccc. xcv.

Utem secundum serapionē libro aggregatoris cap. vircin sunt species scz. absi et indum qd appellat arabicum. et est rubei coloris. et est idē qd curcuma. Radix eius affert et teris i byeme. et h3 grana sicut grana passule. et mellus ex eo est rubcū hñs pauca grana. et aliud est qd adheret manui. et habet colorez viole. et exterius est rubcum. cuius toxicū multum. Et toxicum qdam est res pauca minuta mollis adhaerens manui qñ tangitur vagina eius. et ipm qdem linif super morpheam confert ei.

Operationes.

A Virtus vircin est calida et siccā in principio terciū gradus quod si linif ad morpheam confert. **B** Viriditas inuenta super aquam que arabice vocatur batabep. et in lingua byspanica mullas secundum Zueroin secundo colliget. est calida et humida in secundo.



Ca. cccc. xcvj.

Viscus latine et grece. Arabice. Dabaleh vel bele vel bilos. Serapio in aggreg. ca. Dabaleh aucto. dyaf. Dabaleh. i. viscus. Melior ex eo est nouus qui similis est in colore suo colori porri. Exterius vō est subrufus sine aspitare et sine furcitate. et fit ex fructu rotundo paruo qui nascit in arbore glandium. et folia eius sunt sicut folia arboris busi. fructus ē ille cōmūdit et abluat. deinde coquit in aq. Sunt autem quidam qui masticādo fructum ipm faciunt viscum. reperit etiā in arbore piroz et maloz. et in multis alijs arboribus. et aliqñ in radice arborum ali quarum puaz. et latine vocatur hec plāza vissago. Ego autē vidi in mōre Babayat hōies qui faciunt ex arbore magna qnascitur apd eos et apud ipos vocat tarabela. et latine vocat Caprisoliū. Accipiūt qdam ramos ipsius et excoctant eos facientes fasciculos. et infundunt in aq et dimittunt sic aliquo ex mensibus. deinde p̄tundunt p̄usione font. et fit inde viscus bonus. Et virtus eius est similis qui subtiliat et trahit et dissoluit. q. habet virtutem resolutiuam. **B** as. cap. viscus fm translatō em nostram. Viscus in ramulis nascēs a quo dam animali volatili. scz turdella viscat. Nam illud si morat in ramulis arborum glutinat et inde nascunt v̄gule plurime. et fit viscus q sp viridis inuenit. Est autē opri mus qui in arbore quercus crescit. et q est mundus subviridis. et si extendat non corumpit sed vt membrana extenuat.

Operationes.

A **B** as. vj. sin. far. ca. de visco. **B** a visci est p̄posita ex aquosa substātia et aerea et de his ambab⁹ est i eo multū. et ex terrea pauca. et in sapore eius est acuitas plus q̄ amaritudo. **B** **E**t virtus eius est q̄ calefacit nō tñ cito qui apponit corpi. h3 post q̄ facit morā in corpe licet facit taphia. et nos quidē dixim⁹ in his q̄ p̄cesserit. q̄ hec res inuenit in medicinis quaz virtus est que calefacit cū q̄ calefactōe est hūiditas su

Künstlerische Möglichkeiten des Holzschnitts, die Darstellung zu verbessern, kamen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zur Anwendung wie Schraffuren für Schattierung und Andeutung von Dreidimensionalität, z.B. in den ganzseitigen Mistel-Holzschnitten bei Mattioli ab 1562 (Abb.8). Mit Fortschritt der Forschungsmethode und des Wissensstands wurde die Darstellung botanischer Details notwendig.

Dies kommt bei den hier vorgestellten Mistel-Abbildungen erst einmal vor, nämlich bei Camerarius 1586 (Abb.11). Er war auch der erste, der in seinem Emblem-Buch die neue Drucktechnik des Kupferstichs für Pflanzenabbildungen verwendete (für die Mistel: vgl. Mistilteinn 2006/7, S.31), die ja zur Wiedergabe feiner Einzelheiten viel besser geeignet ist. Im 17. Jahrhundert wurde der Holzschnitt allmählich durch den Kupferstich abgelöst.

Die Holzschnitte der botanischen Buchillustration nahmen also insgesamt von den ersten gedruckten Kräuterbüchern Ende des 15. bis zum 17. Jahrhundert eine beachtliche Entwicklung – aufgrund des naturphilosophischen Verständnisses der Zeit: vom naturfernen Schema mit Symbolwert zur naturalistisch exakten Pflanzenabbildung mit botanischem Aussagewert. Besonders groß war der Entwicklungssprung zu Beginn der frühen Neuzeit, während es danach nur kleinere Fortschritte gab. Anhand der folgenden Auswahl von Holzschnitten mit Mistel-Darstellungen lässt sich dies nachvollziehen.

Nutz der gemalten kreütterbücher

(Aus der Vorrede von Hieronymus Bock in seinem Kräuterbuch, 1551)

*So dienen aber die gemalte Kreütter bücher endlich dahin/
wann man die natürliche Gewächs nit alle mal wie sie
auffwachsen/ bei handt hat/ od' die selben nit allmal frisch
bekommen kan/ als dann dienen uns die Rechte Contrafeite
gemalte bücher der Gewächs vast wol/ darauß mag man
sich wol in vilen erkundigen.*

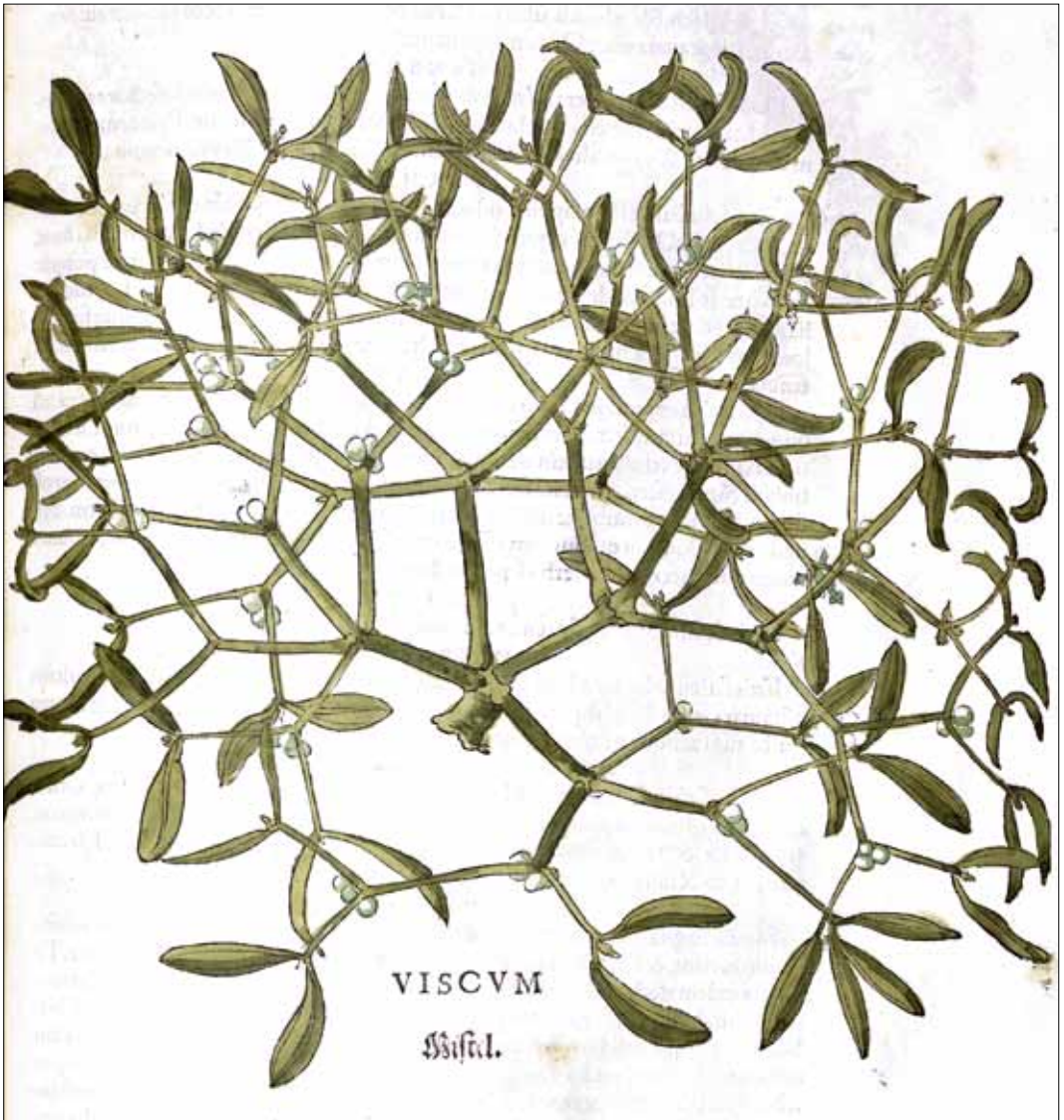


Abb. 2: Leonhart Fuchs: *De historia stirpium commentarii insignes etc.*, Basel (Isingrin) 1542.

Mistel: ganzseitige Tafel auf S.329, Grösse des Holzschnitts ca. 20 x 20 cm.

Bild: WLB Stuttgart (Nat.G.fol.160)

Leonhart Fuchs war lange Jahre Professor der Medizin an der Universität Tübingen. Dies ist seine erste Kräuterbuch-Ausgabe mit lateinischem Text. 1543 erschien die deutsche Ausgabe «New Kreüterbuch» für eine Laien-Leserschaft, später folgten Übersetzungen in andere Sprachen, alle mit demselben richtungweisenden Holzschnitt. Die sog. Kräuterbuchhandschrift des Leonhart Fuchs (Österr.Nat.Bibl. Wien, Codex 11 120) enthält ein entsprechendes Aquarell, das Heinrich Füllmaurer zugeschrieben wird. Der Holzschnitt diente als Vorlage/Vorbild für die Mistel-Abbildung in vielen späteren Kräuterbüchern anderer Autoren, die bei unterschiedlichen Verlegern erschienen sind.

Abb.3: Leonhart Fuchs: Läßliche abbildung und contrafaytung aller kreüter so der hochglert herr Leonhart Fuchs der artzney Doctor / inn dem ersten theyl seins neüwen Kreüterbuchs hat begriffen / in ein kleinere form auff das aller artlichest gezogen / [...] Basel (Isingrin) 1545.

Mistel: auf Seite 187. Grösse des Holzschnitts ca.6,5 x 8,7 cm.
Bild: WLB Stuttgart (HBF 1955)

Diese «Taschenbuch-Ausgabe» enthält nur Abbildungen und Pflanzennamen – geeignet zum Mitnehmen auf Exkursionen. Der kleine Holzschnitt der Mistel ist sehr ähnlich wie in der großen Ausgabe der Fuchsschen Kräuterbücher, gespiegelt und seitlich etwas gestaucht. Der «Kleine Fuchs» erschien in mehreren Sprachen, z.T. mit den Original-Holzschnitten, z.T. mit nachgeschnittenen Kopien, diese auch nochmals verkleinert. Außerdem wurde er auch von anderen Autoren verwendet, z.B. Rembert Dodoens (Cruydeboek, Antwerpen ab 1552) und William Turner (A New Herball, 2nd pt, Köln 1562). Ähnliche «Bestimmungsbücher» in kleinem Format und ohne ausführliche Texte gab es später beispielsweise auch von Eucharius Rösslin Frankfurt 1546 (siehe Abb. 5) und 1552, Matthias de Lobel Antwerpen 1581 und 1591, Jacob Theodor Tabernaemontanus Frankfurt 1590.

Viscum,
Mistel.

187

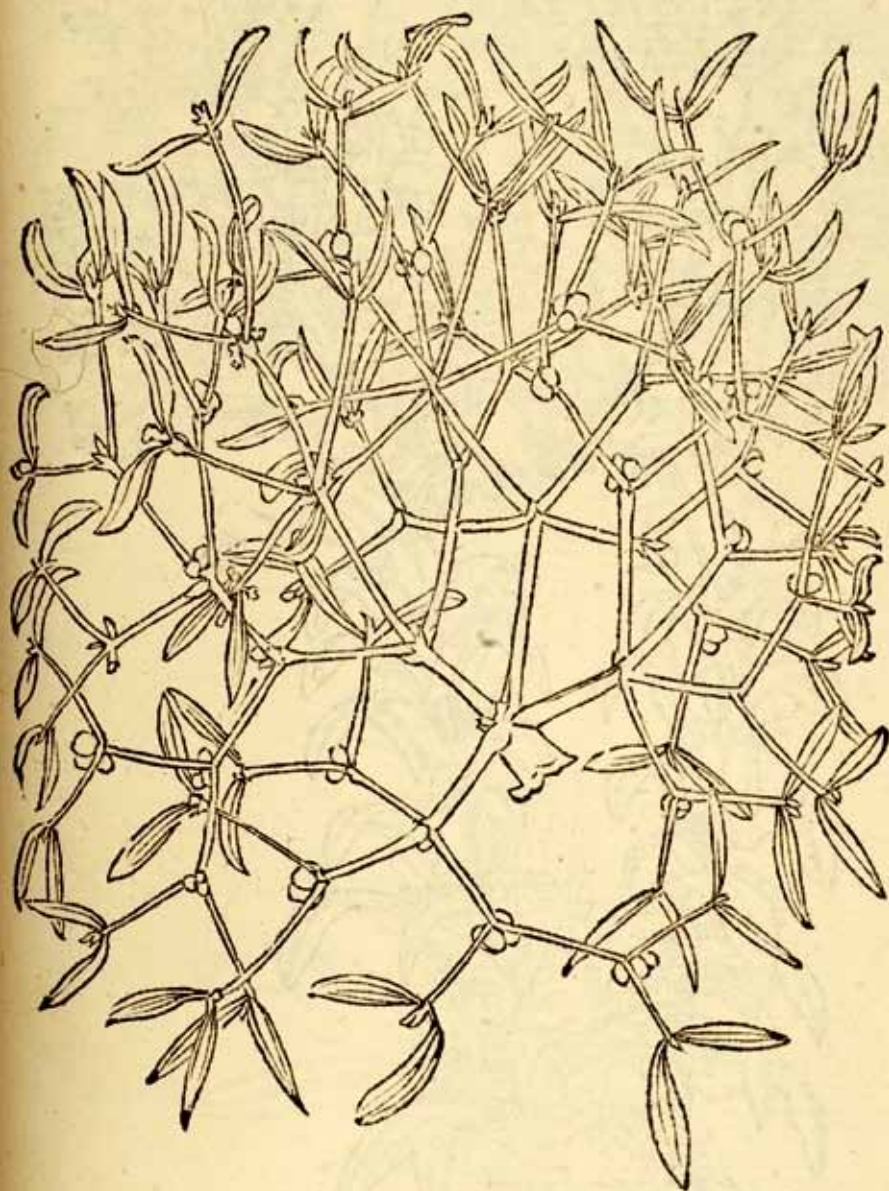


Abb. 4: Hieronymus Bock (Tragus): De stirpium, maxime earum quae in Germania nostra nascuntur [...] Commentatorium libri tres [...] Strassburg (Wendel Rihel) 1552.

Mistel: in Liber III, S.949, Grösse des Holzschnitts (Zeichnung David Kandel) ca. 12 x 9 cm. Bild: eigenes Blatt (ganze Seite)

Hieronymus Bock war Theologe und Arzt in der Pfalz und widmete seine botanischen Studien vor allem der heimischen Flora. Die vorliegende Abbildung der Mistel stammt aus der ersten lateinischen Ausgabe seines Kräuterbuchs. Die erste bebilderte deutsche Ausgabe (Kräuterbuch, Darinn Unterscheid/Würckung und Namen der Kreüter so in Deutschen Landen wachsen/...) war 1546 ebenfalls in Strassburg erschienen und enthielt schon denselben Holzschnitt. Dieser orientiert sich stark an der Fuchsschen Abbildung, bringt aber schon einen Trag-Ast und weist auf die Bedeutung der Vögel für die Verbreitung hin.

Das Buch ist auch für den Laien gut zugänglich. Es enthält z.B. heimische (Nutz-)Pflanzen und volkskundliche Bemerkungen (Bräuche und Aberglauben). Bei ihm gibt es erste Ordnungsversuche nach botanischen Gesichtspunkten.

Viscum.
Mistel:



appellati interpretatione Græca Druides uideri, & adhuc apud nos ueteris uocabuli relucet uestigium, Dreus pro Druides uocantes. Quidquid illi adnascitur, è cælo missum putabant. Erat

OO iij

Abb. 5: Anonym, der Autor war Eucharius Rößlin (nicht wie oft angenommen Adam Lonitzer): Herbarum, arborum, fruticum, frumentorum ac leguminum. Animalium praeterea terrestrium volatilium & aquatiliium. [...] imagines ad vivum depictae, [...] Kreutter/Bäume/Gesteude/und Frücht/ Deßgleichen Gethier/zam unnd wild im Lufft/Wasser und Erdtrich lebende [...] Frankfurt/Main (Christian Egenolff) 1546.

Mistel: zusammen mit Esche, Edelkastanie und Wildrose auf S. 54, Blattgröße ca. 14 x 19 cm,

Bild: eigenes Blatt (ganze Seite)

Dies ist wieder eines der textlosen «Taschenbücher», mit 2 oder 4 Abbildungen pro Blatt. Weitere Ausgaben davon (mit anderer Bildzusammenstellung) erschienen 1552 und 1562. Der (neu geschaffene) Holzschnitt ist eine grobe Vereinfachung der Fuchsschen Mistel. Er erscheint im selben Jahr mit deutschem Text in Rößlins «Kraüterbuch», das in der Nachfolge des «Gart der Gesundheit» von 1485 zu sehen ist, sowie später in vielen Ausgaben von Adam Lonitzer (siehe folgende Abb. 6); auch in der lateinischen Dioscorides-Ausgabe von J. Ruellius und W. Ryff, Frankfurt 1549 (in diesem Buch gleich zweimal: in den Kapiteln Eiche und Mistel!)

54

Fraxinus. Eschenbaum.



Castanea. Kastan.



Rubus canis. Hanbotten.

Viscum. Mistel.



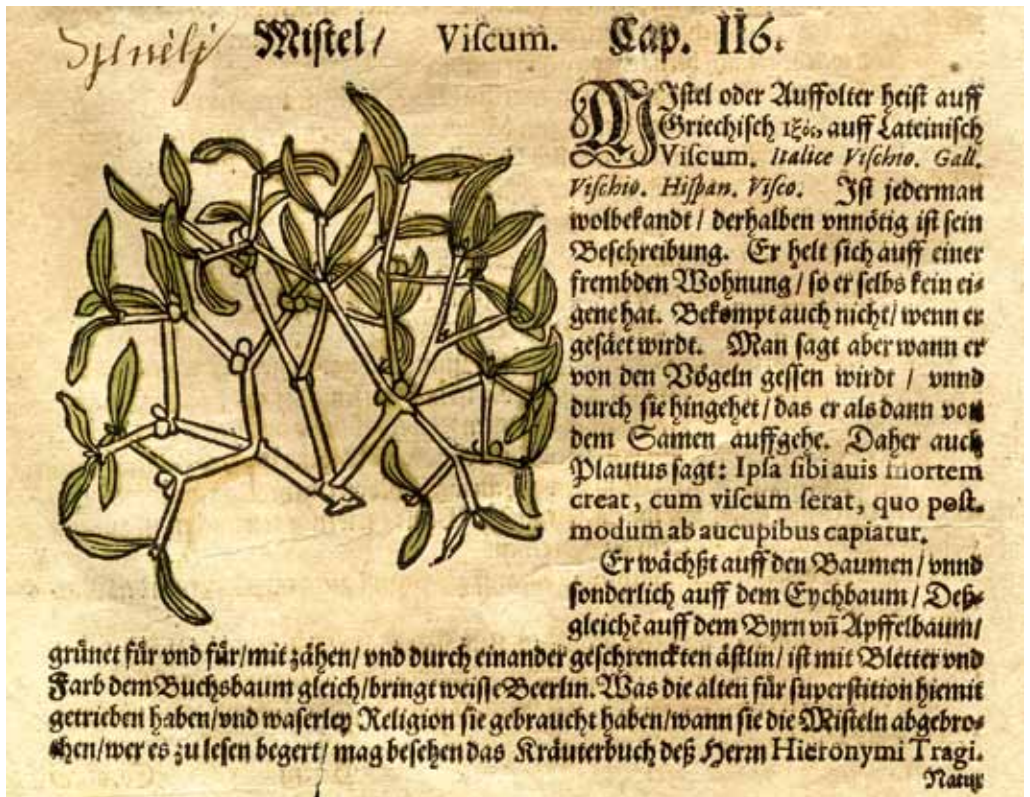


Abb. 6: Adam Lonitzer (Adamus Lonicerus): Kreüterbuch, Künstliche Conterfeytunge der Bäume, Stauden, Hecken, Kräuter, Getreyde, Gewürtze [...] Frankfurt/Main (Christian Egenolffs Erben) 1587. Mistel: im Cap. 116, Grösse des Holzschnitts 7,5 x 8 cm.

Bild: eigenes Blatt (Ausschnitt)

Adam Lonitzer war als Stadtarzt und als Herausgeber von Kräuterbüchern in Frankfurt Nachfolger von Eucharius Rößlin. Er übernahm die Herausgabe des deutschen Kräuterbuchs 1557, dieses wurde zu einem weit verbreiteten Volksbuch und erschien in 27 Auflagen bis 1783. Der einfache Holzschnitt der Mistel war schon in den Büchern Rößlins, mindestens ab 1546, vorhanden (siehe Abb.5) und wurde unverändert bis ins 18. Jahrhundert verwendet.

Abb. 7: Pier Andrea Mattioli: Les Commentaires sur les six livres de Pedacius Dioscoride Anazarbéen [...] Lyon (Rigaud) 1605.

Mistel: p.310, Chap.87, mit kleinem Holzschnitt: 36 x 58 mm

Bild: eigenes Blatt (Ausschnitt)

Der streitbare italienische Arzt Mattioli gab den wohl einflussreichsten Kommentar zum Text des Dioscorides heraus. Die vielen, ständig erweiterten Ausgaben machten dieses Werk zum erfolgreichsten italienischen Kräuterbuch des 16. Jahrhunderts. Es erschien – auch in Übersetzungen in viele Sprachen – bis ins 18. Jahrhundert. Das nebenstehende Beispiel stammt aus einer späten französischen Ausgabe des Kräuterbuchs von Mattioli. Der hier verwendete Holzschnitt der Mistel ist den kleinen Holzschnitten der Ausgaben von Valgrisi in Venedig (dort erschienen ab 1554, ca. 6,5 x 10 cm) nachgeschnitten – noch kleiner als diese, gespiegelt und gröber. Das Kapitel der Mistel wurde im Laufe der Zeit mit mindestens sechs verschiedenen Holzschnitten illustriert (vgl. auch Abb. 8 und 11).

Viscum: Grecs, Ixos: François, Guy: Arabes, Dabach, & Dibach: Italiens, Vifchio: Allemans, Vogel lü-cim: Espaignolz, Visco.

C H A P.

L X X X V I I.

20 Le bon glu, est celuy qui est frés, estant verd au dedans, & roux au dehors, qui aussi n'est aucunement aspre, ni farineux. Il se fait de certains grains qui prouiennent sur les chesnes d'une certaine plante qui a la fueille semblable au bouis. Après qu'on a con-cassé les grains, on les laue, puis les fait-on cuire en eau. Aucuns le font en les machant. Il croist aussi aux poyriers, & aux pommiers, & en plusieurs autres arbres: & mesmes se rencontre és racines de certains arbrisseaux. Il est remollitif, attractif, & resolutif.

30 Il fait maturer toutes durtez & apostumes, & mesmes celles qui viennent derrier les oreilles, estant demeslé avec resine & autant de cire. Appliqué sur vn frontal, ou vn plumaceau, il guerist celle maladie des yeux qu'on appelle epinyctides. Appliqué avec encens, il mollific les vieux vlceres, & autres vlceres malins & de difficile curation. Cuit avec chaux, gages, & pierre assie, & appliqué, il consume la ratte. Appliqué avec orpin, & sandaracha, il fait tomber

40 les ongles. Meslé avec chaux, & lye de vin, il est fortifié en sa vertu.



Le glu se fait en diuerses sortes, toutesfois le meilleur est celuy qui se fait des grains du guy de chesne: duquel on fait grand fait en Toscane, ou-

tre celuy qu'on tire du guy des poyriers & pommiers, qui neantmoins n'est si bon que l'autre. Car on ne treuve seulement du guy sur les chesnes: mais aussi on en cueille sur les hêtres, yeufes, & sur les chastagniers, & principalement du costé de la Marine de Gennes, où y a grâdes forests, qui sont bien chèrement accensees à ceux qui font le glu: lesquels le plus souuent, au grand danger de leur vie, se pendét és hauts arbres avec de cordes, pour cueillir le guy. Et après qu'ils en ont en quantité, ils le font cuire en eau, iusques à ce que les graines de guy se fendent: puis ils les concassent, & les lauent & relauent en eau, iusques à ce qu'ils en ayent osté tous les extremens farineux. Pline dit que le guy croist seulement au chesne, au rouure, à l'yeuse, au prunier sauuage, au terbenthin, au pin, & au sapin. Mais en Toscane on en treuve de fort bon és chastagniers. Il croist aussi és poyriers & pommiers, tant sauuages que priuez: mais il est du tout inutile. On fait grâd cas du glu en Toscane: car outre ce qu'il donne grand contentement aux chasseurs, & principalement en Automne, pour prédre les griues & traines, en petis bocages de geneures proprement ordonnez pour cela il est aussi fort bon pour garnir les seps des vignes, à fin de contregarder

Maniere de faire le glu.

V I S C H I O .



Abb.8: Pier Andrea Mattioli: I Discorsi ne i sei libri della materia medicinale di Pedacio Dioscoride Anazarbeo. Venedig (Valgrisi) 1568.

Mistel: p.851, grosser Holzschnitt: ca. 15,5 x 21,5 cm

Bild: eigenes Blatt (Ausschnitt; unter dem Holzschnitt folgt auf dieser Seite noch Text)

Beispiel aus einer der italienischen Ausgaben des Kräuterbuchs von Mattioli, die mit diesem Holzschnitt in 7 Auflagen zwischen 1565 und 1604 erschienen. Zuerst war der Holzschnitt enthalten in einer tschechischen und einer deutschen Ausgabe, Prag 1562 und 1563. Der Entwurf stammt entweder von Giorgio Liberale oder von Wolfgang Meyerpeck. Dies ist einer der sog. «großen Valgrisi-Holzschnitte», immer noch stark beeinflusst vom Fuchsschen Holzschnitt, aber mit vielen Schraffuren und Schattierungen versehen und in rechteckige Form gestaucht (wobei die Kugelgestalt der Mistel verloren geht!).

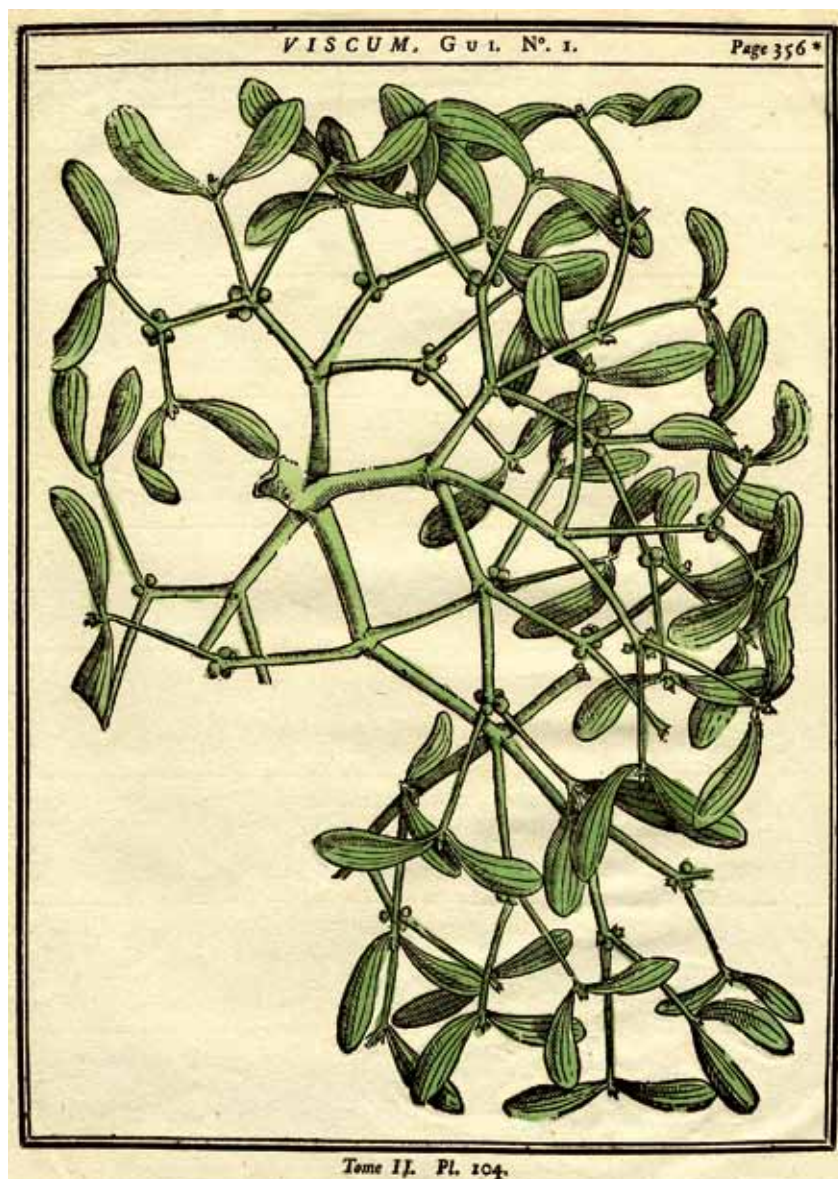


Abb. 9: Henri Louis Duhamel Du Monceau: *Traité des arbres et arbustes qui se cultivent en France en pleine terre*. Paris (Guérin & Delatour) 1755. 2 Bände.

Mistel: Tome 2, ganzseitige Holzschnitt-Tafel Pl. 104 (äußerer Rahmen 17x23cm) Bild: eigenes Blatt
 Diese Abbildung der Mistel wurde gedruckt mit dem fast 200 Jahre alten und inzwischen beschädigten Druckstock des «grossen Valgrisi-Holzschnitts», der zuerst in den Prager Mattioli-Ausgaben verwendet wurde (ab 1562; siehe Abb. 8). Er wurde aber um 180° gedreht und einige Teile fehlen nun, sie sind offenbar aus dem alten Druckstock ausgebrochen. Inzwischen ist die Zeit des Holzschnitts längst abgelaufen! Entsprechend gibt es neben dem Holzschnitt der Mistel zusätzlich eine Kupferstich-Vignette am Beginn des Mistel-Kapitels mit Detailzeichnungen von Blüten, Beeren, Samen.

Viscum. Hist. Ligay Liria. Lusu. Vilgo.

lego POLYGONATVM. Angl. Wpt:duert.

Adnerf. pag. 283.

Viscum album. L.

convallaria polygonatum. L.

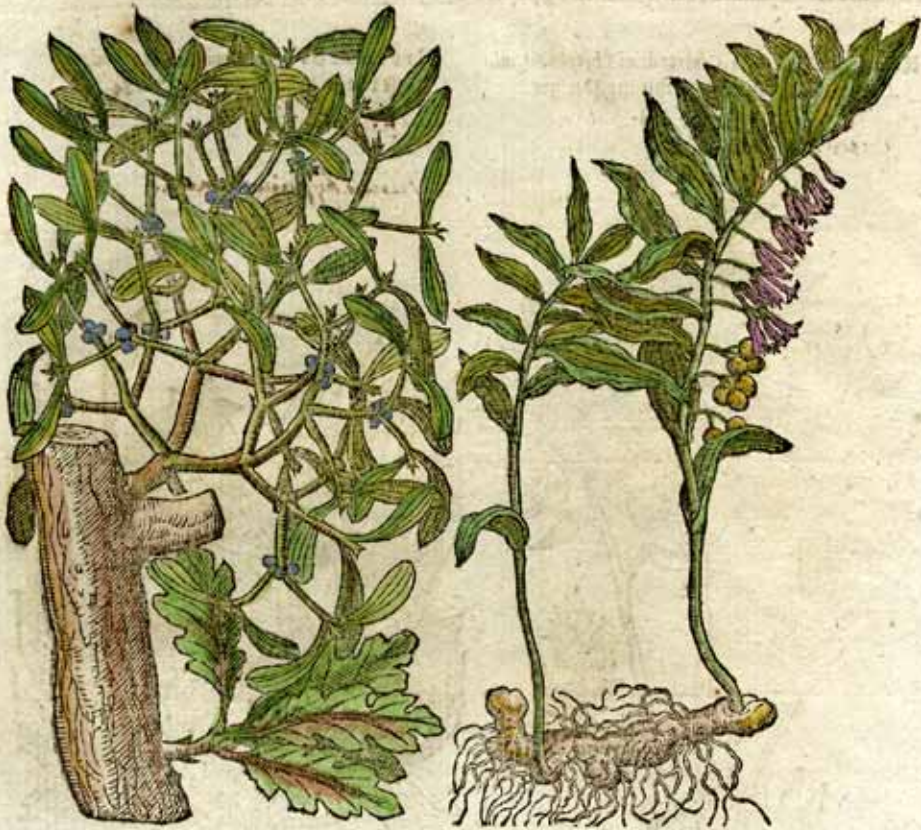


Abb. 10: Matthias de Lobel (L'Obel, Lobelius): Plantarum seu stirpium Historia. Cui annexum est adversariorum volumen. Antwerpen (Plantin) 1576.

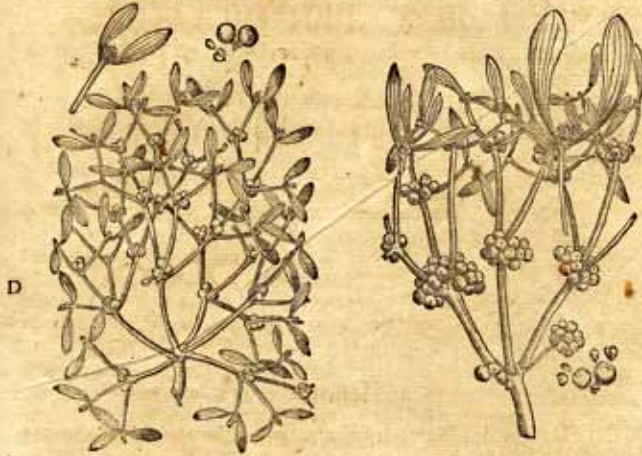
Mistel: im 1. Teil auf S. 361 mit Holzschnitt, ca. 7 x 13 cm (im 2. Teil erscheint ein «Viscum indicum», dies ist aber eine Orchidee) Bild: eigenes Blatt (Ausschnitt)

Lobelius gehört zu einer Dreiergruppe von niederländischen Ärzten und Botanikern (Dodonaeus, Clusius, Lobelius), die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts entscheidende Beiträge für die Entwicklung der Botanik zur eigenständigen Wissenschaft lieferten (Anfänge der Klassifikation nach morphologischen Merkmalen; Vorformen von Regional-Floren). In den Pflanzenbüchern von Lobelius findet sich ab 1576 dieser eigenständige Mistel-Holzschnitt. Dessen Besonderheit besteht in der Darstellung der Eiche als Wirts-Baum. Die Abbildung erscheint wieder in anderen Lobelius-Ausgaben (z.B. im Kryudtboeck, Antwerpen 1581 und im Tafelband ohne Text «Plantarum seu stirpium icones», Antwerpen 1581 und 1591), bei Rembert Dodoens (Antwerpen ab 1583; in früheren Büchern verwendete dieser den «kleinen Fuchs» wie in Abb. 3), John Gerard (London, ab 2. Auflage 1633), Simon Paulli (Flora Danica, Kopenhagen 1648).

Von Misteln. Cap. LXVIII.

Mistel. Viscum.

Viscum polycocon.



Gestalt/ vnd Stell.

Mistel ist meniglich bekannt. Er helet sich auff einer fremden Wohnung/ so er selbst kein eygene hat. Bekompt auch nicht/ wann er gefähret wirdt. Er wechset auff den Bäumen/ vnd sonderlich auff dem Erichbaum/ desgleichen auff dem Birn vnd Deyffelbaum/ mit zähen vnd durch einander geföhrenkten Ästlen. Ist mit Blettern vn̄ Farb dem Buchsbaum gleich. Auff den Eychebäumen verloreter seine Bletter im Winter/ aber auff andern Bäumen grünet er für vnd für. Gegen dem Herbst bringet er weisse Beeren als die Erbsen/ sind inwendig mit weissen zähem Leim auffgefüllt/ vnd hat in jedes Beeren kleine schwarze Körnlein oder Samen. Diese Beer essen die Vögel/ so an den Bäumen ihre Wohnung haben/ beschmeissen darnach mit irem Kot den Baum/ darvon gehen die Misteln wiederumb vnd von neuem auff/ daher auch der alte Doct Plaurus sagt: Turdus exitium sibi cacat, das ist/ der Kräutervogel oder Zimnier schesst ihm sein eygen vnfall vnd verderbnuß. Vnd Plinius schreibet: Der Mistel wachset in keinerley weise nicht/ die Körner oder Beer sind dann zuvor in der Vögel Bauch gedreyet/ fürnemlich in den Zimmern vnd Turteltauben.

• Dec

Abb.11: Joachim Camerarius: Kräuterbuch deß Hochgelehrten unnd weitberühmten Herrn D. Petri Andreae Matthioli, [...] gemehret und verfertigt durch Joachimum Camerarium. Frankfurt a.M. (Feyera-bend) 1586. (Weitere Auflagen 1590, 1598, 1600, 1611, 1626.)

Mistel: Cap.68, mit zwei Holzschnitten, jeweils ca. 7 x 12 cm Bild: eigenes Blatt (Ausschnitt)

Von Joachim Camerarius d. J., Stadtarzt und Botaniker in Nürnberg, stammt diese neue Bearbeitung des Kräuterbuchs von Mattioli in deutscher Sprache. Sie enthält nebeneinander zwei Mistel-Holzchnitte, die frühesten mit vergrößerten Detail-Darstellungen. Joachim Camerarius hat viele Bilder aus dem Nachlass Conrad Gessners verwendet. Wir haben aber keinen Hinweis, dass das auch für die Mistelholzchnitte gilt; unter den heute bekannten bzw. erhaltenen Zeichnungen Gessners gibt es leider keine Mistel.

Wiederverwendet wurden beide Holzchnitte in den Mattioli-Bearbeitungen von Bernhard Verzascha, Basel 1678 (vgl. Abb. bei K.Urech in Mistelteiln 2003/4, S. 18) und Theodor Zwinger, Basel 1690, sowie in Castore Durante, Hortulus sanitatis, bearb. von Peter Uffenbach, Frankfurt 1609 und Johann Joachim Becher, Parnassus Medicinalis Illustratus, Ulm 1662.



Abb.12: Jacob Theodor Tabernaemontanus, Kaspar Bauhin: *Neuw vollkommentlich Kreuterbuch mit schönen und künstlichen Figuren/aller Gewächs der Bäumen/Stauden und Kräutern so in Teutschen und Welschen Landen etc. wachsen [...].* Frankfurt a.M. (Paul Jacob für Joh. Dreutelius) 1625
 Mistel: im 3. Buch, 23. Cap. «Von Mispel», 2 Holzschnitte «Mispel Viscum» und «Indianisch Mispel Viscum Indicum» (wir wissen heute, dass das letztere, hier nicht abgebildete, eine Orchidee ist!), Grösse des Holzschnitts «Mispel Viscum» 7,3 x 12,0 cm Bild (Ausschnitt): WLB Stuttgart (Nat.G.fol.581)

Der Apotheker und Arzt Jakob Theodor aus Bergzabern in der Pfalz, genannt Tabernaemontanus, veröffentlichte ab 1588 ein umfangreiches Übersichtswerk, fortgeführt von Nicolaus Braun und später bearbeitet von Kaspar und Hieronymus Bauhin. Dieses bildet den Abschluss der hier vorgestellten Art mit Holzschnitten ausgestatteter Kräuterbuch-Literatur. Der Holzschnitt der Mistel erscheint erstmals 1590 in dem kleinen querformatigen Atlasband «*Eicones plantarum...*» (Frankfurt 1590). Er wurde in vielen Auflagen dieses Kräuterbuchs übernommen (bis 1731), auch von Kaspar Bauhin in dessen Bearbeitung des Mattioli (Frankfurt 1598), sowie in der 1. Auflage von John Gerard's *Herball* (London 1597).

Literatur-Auswahl

- Anderson, F.J. (1977): *An Illustrated History of the Herbals*. New York.
- Arber, A. (1953): *Herbals. Their Origin and Evolution. A chapter in the history of botany 1470-1670*. New ed., Cambridge (Reprint 1986).
- Blunt, W., Stearn, W.T. (1994): *The Art of Botanical Illustration*. Mineola, N.Y.
- Brinkhus, G., Pachnicke, C. (Bearb.; 2001): *Leonhart Fuchs (1501-1566). Mediziner und Botaniker*. Tübingen (Begleitbuch zur Ausstellung im Stadtmuseum).
- Dilg, P. (2007): *Zum Wandel der Pflanzenkunde in der frühen Neuzeit*. In: *Lebenswissen. Eine Einführung in die Geschichte der Biologie*. Hrsg. E. Höxtermann & H.H.Hilger, Rangsdorf, S. 74-99.
- Dressendorfer, W. (2003): *Blüten, Kräuter und Essenzen. Heilkunst alter Kräuterbücher*. Ostfildern.
- Großkinsky, M. et al. (Katalogredaktion; 2009): *Die Entdeckung der Pflanzenwelt. Botanische Drucke vom 15. bis 19. Jahrhundert aus der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg*. Ausstellungskatalog Museum Giersch, Frankfurt am Main.
- Heilmann, K.E. (1966): *Kräuterbücher in Bild und Geschichte*. München 1966.
- Hoppe, B. (1998): *Botanik und Zoologie in der Zeit der Renaissance und des Humanismus*. In: *Geschichte der Biologie*. Hrsg. Ilse Jahn, 3.Aufl., Jena 1998. Korrigierte Sonderausgabe Hamburg 2004, S. 161-195.
- Isphording, E. (2008): *Kräuter und Blumen. Kommentiertes Bestandsverzeichnis der botanischen Bücher bis 1850 in der Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg*. Nürnberg. Hinweis: Hier finden sich viele weitere Literaturangaben.
- Keil, G. (1982): «GART», «HERBARIUS», «HORTUS». Anmerkungen zu den ältesten Kräuterbuch-Inkunabeln. In: *Festschrift zum 70.Geburtstag von Willem F. Daems*. Hrsg. G.Keil (Würzburger medizinhistorische Forschung, Band 24), Pattensen, S. 589-635.
- Lack, H. W. (2001): *Ein Garten Eden. Meisterwerke der botanischen Illustration*. Ausst.-Kat. Österreichische Nationalbibliothek Wien. Köln.
- Müller-Jahnke, W.-D. (1995): *Die Pflanzenabbildungen im Mittelalter und in der frühen Neuzeit*. In: *Inter Folia Fructus. Gedenkschrift für Rudolf Schmitz*, Hrsg. P. Dilg, Frankfurt/Eschborn, S. 47-64.
- Nissen, C. (1966): *Die botanische Buchillustration. Ihre Geschichte und Bibliographie*. 2.Aufl. Stuttgart.
- Pfister, A. (1963 und 1965): *Die Pflanze und das Buch*. In: *Librarium* 6, S. 147-184 und 8, S. 151-193.

Danksagung

Wir danken den Mitarbeiterinnen der Abt. Alte und Wertvolle Drucke der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart für ihre stets freundliche Unterstützung.

Bildnachweis siehe bei den einzelnen Abbildungen.